

Ein physikalischer Vorgang

Ingenieurbüro stellt Ausschuss des Wasserzweckverbands Aktivkohleaufbereitung vor

Von Judith Heinrich

Pattendorf. Die Aktivkohleaufbereitung für den Standort Pattendorf beschäftigte am Mittwoch den Ausschuss des Zweckverbands zur Wasserversorgung – Rottenburger Gruppe. Das zuständige Ingenieurbüro stellte Funktion und Wirkungsweise der Anlage vor. Die Ingenieure betonten ausdrücklich, dass es sich dabei um einen physikalischen Vorgang und keine chemische Aufbereitung handelt.

Das Ingenieurbüro Sixt, Heiß und Partner, Markt Schwaben hat sich auf den Bau von Wasseraufbereitungsanlagen spezialisiert. Geschäftsführer Klaus Sixt stellte das Büro vor. Anhand von Diagrammen erklärte er, dass es in Pattendorf kein Problem mit der Nitratmenge im Grundwasser, sondern mit den Rückständen der Pflanzenschutzmittel gebe.

Projektleiter Klaus Mitter erklärte den Mitgliedern des Werkausschusses Bau und Funktion der Wasseraufbereitungsanlage. Im Prozess der Wasserförderung wird diese den vier Brunnen nachgeschaltet. Drei große Stahlbehälter mit Aktivkohle reinigen das Grundwasser von Pflanzenschutzmitteln. „Die Aktivkohle funktioniert im



Hans Weinzierl, Ingenieur Mirko Wand (seit Januar Technischer Betriebsleiter des Zweckverbands), Klaus Sixt und ein Mitarbeiter von Sixt, Heiß und Partner sowie Wassermeister Martin Meister besichtigten beim Zweckverband Laber-Naab eine Aktivkohleaufbereitung. (Foto: Zweckverband Rottenburg)

Wesentlichen wie ein großer Schwamm“, berichtete Mitter. In den Poren der Kohle lagern sich die Rückstände an. Die Stahlbehälter werden mit einem Korrosionsschutz

behandelt. Laut Mitter ist Edelstahl für diesen Zweck ungeeignet, weil er mit der Aktivkohle reagiert. Da sich bei dieser sogenannten Adsorptionsreinigung auch mikrobiologische Organismen bilden, ist eine Bestrahlung des Wassers mit UV-Licht notwendig.

Nach der Aufbereitung sind die Pflanzenschutzmittel im Wasser nicht mehr nachweisbar. Die Ingenieure betonten, dass es sich bei der Aktivkohlefilterung nicht um eine chemische Aufbereitung, sondern um einen physikalischen Vorgang handelt. „Die Beschaffenheit des Wassers ändert sich nicht“, verdeutlichte Sixt.

Bei Inbetriebnahme der Anlage muss das Wasser für einige Zeit mit Sauerstoff angereichert werden, da die Aktivkohle sauerstoffzehrend ist. „Hin und wieder ist eine Reaktivierung der Kohle durch thermische

Einwirkung notwendig“, fuhr Mitter fort. Dazu wird die Kohle aus den Stahlbehältern entfernt, ausgewaschen und mit neuer Kohle versetzt. Beim Befüllen der Behälter entsteht Kohlestaub. Dieser wird mit Reinwasser ausgespült, das dann in den Spülwasserteich geleitet wird, wo sich der Staub absetzt. Der Teich entsteht am anderen Ende des Geländes. Das Wasser wird in die Laaber geleitet, der Staub wirkt wie ein Dünger. „Über den Großteil des Jahres werden Sie eine begrünte Mulde sehen“, berichtete Mitter.

Ingenieur Wolfgang Neumayer vom Ingenieurbüro Ferstl erklärte die Bauweise des Gebäudes, in dem die Aufbereitungsanlage untergebracht wird. Hierbei handelt es sich um einen massiven Betonbau mit einer Stahlkonstruktion und Sandwichpaneelen als Dach. Das Dach hat den Vorteil, dass es abgeschraubt werden kann, sollten in einigen Jahrzehnten die Stahlbehälter erneuert werden müssen. Das Gebäude wird isoliert, damit innen möglichst gleiche Temperaturen herrschen, um möglichst wenig Kondenswasser zu bekommen. Es entsteht angrenzend an die Werkzeug- und Lagerhalle des Wasserzweckverbands. Anhand einer 3D-Ansicht und Fotos von vergleichbaren Anlagen erhielten die Werkausschussmitglieder eine Vorstellung von der gesamten Baumaßnahme.

Etwa 1,2 Millionen Euro wird die Errichtung der Wasseraufbereitungsanlage kosten, schätzte Verbandsvorsitzender Hans Weinzierl. Rund 375 000 Euro entfallen auf die Bauarbeiten, etwa 682 000 Euro auf die Verfahrenstechnik. Die Maßnahme wird mittels eines Teilnehmerwettbewerbs ausgeschrieben. Der Zeitplan des Ingenieurbüros sieht die Auftragsvergabe für Ende April vor, Baubeginn soll Ende Mai sein. Geplante Fertigstellung ist im Mai 2015. „Ein sportlicher Zeitplan“, fand Weinzierl.

Aufträge vergeben

Aus der Ausschusssitzung des Zweckverbands

Pattendorf. In der Sitzung vom Mittwoch vergab der Ausschuss des Zweckverbandes zur Wasserversorgung – Rottenburger Gruppe einige Aufträge. Den Zuschlag für den Jahresauftrag im Erdbau erhielt die Firma Jackermeier aus Langquaid. Die Materialbeschaffung für den Tiefbau übernimmt Richter und Frenzel, Landshut. Für die Sanierung der Hauptleitung in der Schlesienstraße in Rottenburg ist die Firma Roithmeier, Kelheim verantwortlich und für die Hauptleitungserneuerung in Pfeffenhausen (Rottenburger und Eglhauser Straße) die Firma Rieder, Bayerbach. Den Ingenieurvertrag für das Betriebsgebäude zur Wasseraufbereitungsanlage wird mit dem Büro Ferstl geschlossen.

Die Firma Rauscher aus Pattendorf wird die komplette Hofstelle in Burghart, bis auf das Gebäude mit der Photovoltaikanlage, abrechnen. Außerdem informierte Zweckverbandsvorsitzender Hans Weinzierl zum Brunnenbau. Bei der Erkundungsbohrung bis in 200 Meter Tiefe wurden drei Grundwasserhorizonte festgestellt. Ausgebaut werden die ersten beiden Horizonte, da der letzte zu viel Eisen und Mangan enthält. In der kommenden Woche erfolgt der Leistungspump-

versuch. Danach wird das Wasser überprüft. Nur wenn eine Manganaufbereitung notwendig sein sollte, darf der Vorsitzende einen Vertrag mit dem Ingenieurbüro Sixt, Heiß und Partner abzuschließen. Das Büro soll sich dann um die Aufbereitungsanlage kümmern.

Mit dem neuen Brunnen wird das Hohenthanner Wasser soweit vermisch, dass das Desethylatrazin auf den zulässigen Grenzwert reduziert. Der Wasserzweckverband hat aber „im Hinterkopf“, auf lange Frist eventuell einen zweiten Brunnen in Burghart zu bauen, um beide Hohenthanner Brunnen ersetzen zu können.

Des Weiteren informierte der Vorsitzende, dass sich die Formalitäten zur Erweiterung des Verbandsgebiets im Markt Schierling hinauszögern. Aus zeitlichen Gründen verschob der Ausschuss den Bericht zur überörtlichen Prüfung der Jahresabschlüsse 2010 bis 2012 und der Kasse auf die folgende Sitzung. Kritisch äußerte sich Weinzierl über einen Artikel im *Rottenburger Anzeiger* zur SPD-Wahlveranstaltung, in dem der Bau der Wasseraufbereitungsanlage kritisiert wird. „Das ist eine völlige Ignoranz dessen, was uns zwingt, diese Aufbereitung zu bauen“, meinte er. -jp-